

Predigt am Sonntag Jubilate über Psalm 100

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen!

„¹ Ein Psalm zum Dankopfer. Jauchzet dem Herrn, alle Welt! ² Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! ³ Erkennt, dass der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. ⁴ Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, / zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen! ⁵ Denn der Herr ist freundlich, / und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.“

Liebe Gemeinde!

Erinnern sie sich an unseren Gottesdienst vor 2 Wochen? Endlich waren wieder einmal Lieder live im Gottesdienst zu hören. In Minimalbesetzung und mit Abstand erklangen sie. Das tat einfach gut, nicht nur weil es dem Anlass der Konfirmation und Jubelkonfirmation entsprechend festlich war. Singen gehört für uns einfach zum Gottesdienst dazu. Es ist eine besondere Art, Gott zu loben und ihn anzubeten. Dabei ist diese Art des Gottesdienstes schon sehr alt.

Auch der Psalm 100 ist ein Aufruf zum Singen. Da heißt es: *„Jauchzet dem Herrn, alle Welt!“* Nun ist es aktuell wegen der Corona-Pandemie verboten, in der Gemeinschaft zu singen, aber vielleicht nehmen wir den Aufruf einfach mit nach Hause und setzen ihn heute Nachmittag in der Familie um. So wird der Sonntag noch mehr seinem Namen gerecht, wenn wir nicht nur im Gottesdienst an den Herrn denken und die Lieder in der Stille mitbeten.

Folgen wir doch dem Aufruf des Psalms:

Die Welt singt!

- 1) Gott zur Freude und
- 2) Menschen zum Heil

- 1) Die Welt singt Gott zur Freude.

Wann möchten wir jemandem eine Freude bereiten? Zu Ostern etwa haben Eltern ihren Kindern mit kleinen Osternestern eine Freude bereitet. In zwei Wochen werden Kinder ihren Müttern anlässlich des Muttertags eine Freude bereiten. An jedem Tag im Jahr bereitet wohl irgendein Mensch einem Geburtstagskind eine Freude. Und Verliebte brauchen keinen Valentinstag, um dem anderen mit einer kleinen Freude zu zeigen, dass man ihn gerne hat. Der Grund, einem anderen Menschen eine Freude zu bereiten, liegt oft in der Dankbarkeit und Liebe zu diesem.

Nun ruft uns der Psalmbeter auf: *„Jauchzet dem Herrn, alle Welt!“* Wer ist der Herr, dem wir jauchzen, singen, rühmen und loben sollen? Im Hebräischen steht hier *„Jahwe“*. Es geht also nicht um irgendeinen weltlichen Herrn. Im Vers 3 heißt es: *„Erkennt, dass der Herr Gott ist!“* Es ist also der Herr, der alles Geschaffen hat. Sein Name steht schon als Überschrift über den

weiteren Bericht, was aus Himmel und Erde wurde, im 1. Buch Mose: „*So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.*“ [1Mose 2,4] Es ist der Herr, der Noahs Glauben sah und ihn mit seiner Familie gnädig verschonte, als er die Flut über die Menschen kommen ließ, wegen ihrer Sünde. Es ist der Herr, der die Sprache der Menschen verwirrte, als sie mit dem Turm zu Babel versuchten, sich einen Namen zu machen. Es ist der Herr, der seinen Bund mit Abram schloss, ihn zum Vater vieler Völker setzte und ihm verhiess, dass aus seinen Nachkommen der Erlöser kommen werde. Und es ist der Herr, der sich Mose im brennenden Busch offenbarte und ihn in seinen Dienst rief. Ja, es ist der Herr, der schließlich in der Jungfrau Maria unsere Menschheit annahm, um uns wieder mit dem Dreieinigen Gott zu versöhnen. Kurz: Es ist der Herr Christus, dem wir ein Loblied singen sollen.

Dabei ruft uns der Psalmbeter nicht allein auf: „*Jauchzet dem Herrn, alle Welt!*“, sondern er gibt uns auch reichlich Gründe für unser Loblied: „³ ... *Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. ...* ⁵ *Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.*“

Wir haben demnach allen Grund, dem Aufruf zu folgen. Denn ihm verdanken wir es, dass wir uns Gott nicht ängstlich nähern müssen. Ihm und seinem vollständigen Gehorsam, den er uns zurechnet, verdanken wir es, dass wir Gott nicht aus Zwang und Angst, sondern *mit Freuden dienen* dürfen. Ihm verdanken wir es, dass wir zu seinem Volk und zu seiner Herde gehören dürfen. *Er hat uns dazu gemacht*, indem er uns durch die frohe Botschaft von seinem Leben und Wirken gerufen und mit seinem Heiligen Geist den Glauben an das Wort geschenkt hat.

Genau das hatte sich Gott längst vorgenommen und es durch seinen Propheten Hesekiel öffentlich erklärt: „³⁰ *Und sie sollen erfahren, dass ich, der HERR, ihr Gott, bei ihnen bin und dass die vom Hause Israel mein Volk sind, spricht Gott der HERR.* ³¹ *Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.*“ [Hesekiel 34] Dabei hatte er schon damals auch die im Blick, die leiblich nicht zum Haus Israel gehörten, wie wir vergangenen Sonntag im Evangelium hörten: „¹⁶ *Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.*“ [Johannes 10] Ja, *er hat uns zu seinem Volk gemacht und zu Schafen seiner Herde, nicht wir selbst.* Denn von uns hieß es genauso, wie von allen anderen Menschen: „² *Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.* ³ *Aber sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.*“ [Psalm 14]

Kein Mensch hat die Möglichkeit, sich ungestraft vor Gott zu rühmen. Er ist vielmehr von Natur aus verdorben und verloren. Darum, wenn du an Jesus Christus als deinen Heiland glaubst, dann ist das nicht dein, sondern sein Werk. Sowenig du etwas dazu beitragen konntest, zu dem Volk zu gehören, in das du geboren wurdest, sowenig kannst du etwas dazu tun, zu dem Volk Gottes zu gehören, in das du wiedergeboren wurdest. Wer wollte darum dem Herrn nicht von Herzen danken? Wer wollte ihm diesen Dank nicht zeigen, indem er ihm eine Freude

bereitet? Gott freut sich über unser dankbares Jauchzen, über unseren Lobgesang. Deshalb lasst uns dem Aufruf des Psalmbeters folgen: „*Jauchzet dem Herrn, alle Welt!*“

Ja, die Welt singt!

1) Gott zur Freude aber auch

2) Menschen zum Heil

Ich weiß nicht, welche Musik du gerne hörst oder welchen Radiosender du bevorzugst. Aber ich habe den Eindruck, dass viele Texte, die heute über das Radio oder Streamingdienste verbreitet werden, längst nicht von allen Hörern verstanden werden. Gerade bei fremdsprachigen Texten, muss man genau hinhören oder die Texte nachlesen, um ihren Sinn zu erfassen. Und Hand aufs Herz: Manche Lieder, die in den Hitlisten vertreten sind, haben nicht wirklich gute oder gar sinnvolle Texte. Für eine gute Platzierung ist offenbar nicht unbedingt der Text das wichtigste, sondern das Zusammenspiel von Musik und Gesang.

Ganz anders ist es bei unserm Jauchzen für den Herrn. Der Psalmbeter ruft den Menschen zu: „³ *Erkennt, dass der Herr Gott ist!*“ Und er ruft uns weiter auf: „⁴ *Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!*“ Wenn man jemanden *lobt*, dann erzählt man vor anderen von den außerordentlichen und guten Taten. Wenn beispielsweise ein Schüler, dem Mathematik wirklich schwerfällt, eine Aufgabe sehr gut gelöst hat, dann lobt der Lehrer ihn vor der Klasse. Damit will er dem Schüler eine Freude machen und ihn zugleich anspornen, weiter so gut zu arbeiten. Schließlich werden Mitschüler ebenfalls angespornt, sich anzustrengen. Wenn wir Gott ein Loblied singen, dann singen wir vor unseren Mitmenschen von dem, was er für uns getan hat, damit sie davon hören. Auch sie sollen erkennen, *dass der Herr Gott ist*.

Überall in unserem Land stehen oder hängen Kreuze, die an das Geschehen von Karfreitag erinnern. Aber Land auf, Land ab, wissen immer weniger unserer Mitmenschen, was es wirklich mit dem Kreuz und dem Mann daran auf sich hat. Zwar verbinden sie den Mann und das Kreuz mit der Kirche, aber dass der Mann am Kreuz Christus der Herr und Gott ist, wissen bei weitem nicht mehr alle. Es wird leider auch nicht mehr in allen Kirchen so klar verkündigt. Die Lieder, die man mancherorts hört, sind verstimmt. Ihre Inhalte klingen schief in Gottes Ohren und sind ihm ein Gräuel. Vor allem aber können ihre Hörer nicht mehr erkennen, dass Jesus wirklich nicht allein wahrer Mensch, sondern auch wahrhaftiger Gott ist. Aber genau das ist wichtig, wenn unseren Mitmenschen unser Loblied zum Heil dienen soll. Es muss harmonisch, klar und rein sein.

Die Menschen wissen aus ihrem eigenen schlechten Gewissen, was sie falsch machen. Sie haben tief im Innersten auch Angst davor, einmal für ihre Fehler zur Verantwortung gezogen zu werden. Den Beweis dafür finden wir in dem Zulauf, den viele Religionen haben. Die Menschen versuchen, auf verschiedene Weisen, ihr Gewissen zu beruhigen. Manche lenken sich mit Drogen, lauter Musik oder anderen Dingen ab, um die Schreie des Gewissens nicht zu hören. Wir können all diesen Menschen mit unserem Loblied deutlich machen, dass sich Gott nicht mit irgendwelchen selbsterdachten Opfern abspeisen lässt. Wir können ihnen sogar

sagen, dass er nicht der grausame, schreckliche Richter sein möchte. Ja, wir dürfen in unseren Lobliedern betonen, dass der *Herr freundlich ist und dass seine Gnade ewig währt*. Hauptinhalt unseres Lobliedes, unseres Jauchzens, darf sein, dass der Herr Gnade vor Recht ergehen lässt. Er straft uns nicht in seinem Zorn, sondern hat seinen Zorn über unsere Sünde über seinem Sohn entladen, indem er ihn an unserer Stelle bestraft hat. Deshalb dürfen wir möglichst vielen Menschen einladend zurufen: „⁴ *Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben.*“ [Vers 4] Sie und wir dürfen uns Gott nahen.

Hier auf Erden gilt seine Einladung dem Gottesdienst und den Gemeindeveranstaltungen, in denen er uns mit seinem Wort dient. Das *sind gleichsam die Vorhöfe*. Denn die Vorhöfe befanden sich um den Jerusalemer Tempel herum. Im Tempel selbst befand sich das Heilige und schließlich das Allerheiligste. In diesem besonderen Raum wollte Gott wohnen und gegenwärtig sein. Hier stand sein Gnadenstuhl, die Bundeslade mit dem so genannten Sühnedeckel. So wie die Vorhöfe im Psalm 100 als Abbild der Gemeinde und des Gottesdienstes dienen, mag uns der Tempel mit seinen Toren als Abbild des himmlischen Jerusalems dienen. Wir sind von Gott dem Herrn eingeladen, einmal ewig bei ihm in der Herrlichkeit zu wohnen – „*Gehet zu seinen Toren ein mit Danken!*“. Laden wir durch unser Jauchzen und Lobsingen hier auf Erden möglichst viele Mitmenschen ein, dass auch sie einmal dem Aufruf folgen können und durch den Glauben an Jesus Christus gerettet sind. So gehen sie mit uns zu den Toren des himmlischen Jerusalems ein und stimmen dort ein Loblied nach dem andern an.

Ja, die Welt singt!

- 1) Gott zur Freude und
- 2) Menschen zum Heil. Amen.

Gott aber, unserem Vater, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

LG: 387,1+8+9 [O dass ich tausend Zungen hätte...]